

Eigentliche Gefahr

Zu den Beiträgen „Stadttrat vertagt Erklärung gegen rechte Gewalt“ und „In Pöbneck greifen rechte Jugendliche linke an“ (OTZ 13.09.03):

Ich finde es höchst beschämend, wie mit dem Thema Rechtsextremismus und rechte Gewalt seitens einzelner Stadtratsmitglieder umgegangen wird. Gerade die gewählten Vertreter im Pöbnecker Stadtrat müssen diesen Rechtsradikalen entgegenreten, ihrem Gedankengut öffentlich widersprechen und Partei für die Opfer ergreifen. Wir dürfen es nicht zulassen, dass Menschen bei uns durch Gewalt, Beleidigung oder Diskriminierung verletzt werden. Das ist ein Ziel, das auch wir als Pöbnecker Bürger außerordentlich ernst nehmen sollten.

Ich erlebe Rechtsextremismus in Pöbneck als etwas absolut Unerträgliches, als ein Zeichen, dass Hitler zwar militärisch geschlagen worden ist, nicht aber auch schon geistig. Unheimlicher noch als die glatzköpfigen Gewalttäter an der Front des Antisemitismus und des Ausländerhasses aber sind mir die zögernden Stadträte, die ängstlichen Polizisten und nachsichtigen Richter, die einfach nur meinen, dass es doch mal gesagt werden muss. Sie sind die eigentliche Gefahr. Alle Menschen sind gleich an Würde und Rechten. Die Verschiedenheit der Menschen als Bereicherung zu erleben, ist eine der Chancen einer weltoffenen und toleranten Stadt Pöbneck.

**Simone Fichtmüller,
Pöbneck, per E-Mail**

Rechte Hetze

Jedes Wochenende dasselbe, Herden von rechtsextremistischen Jugendlichen, auch Kindern unter 14 Jahren, strömen nachts aus verschiedenen Richtungen zur Neustädter Straße

oder zum Marktplatz, um sich zu formieren und ihre Meinung kund zu tun. Ihre massive Präsenz, ihre Ausrufe: „Ausländer raus“ oder „Juden raus“ machen Angst, vertreiben Kunden und sind beschämend für alle Pöbnecker. Ausländerfeindliche Hetze und Terror auf der Straße ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen, welches wir mit aller Deutlichkeit verurteilen und bekämpfen müssen. Völkerfreundschaft und Völkerverständigung beginnt nicht erst mit der Unterzeichnung eines Städtepartnerschaftsvertrages, sondern im Umgang mit den ausländischen Einwohnern der Stadt. Wie lange lässt sich Pöbneck noch terrorisieren? Wann gedenkt Herr Roolant sich eindeutig zu positionieren oder plant er diesen stadgefährdeten Mopp etwa einen Raum zu vermitteln?

Pöbneck braucht einen runden Tisch aller friedliebenden und demokratischen Kräfte um sich mit dem Thema rechte Gewalt in Pöbneck auseinander zu setzen, sich mit unseren ausländischen Mitbürgern zu solidarisieren und somit der Angst machenden Ausgrenzung entgegen zu wirken.

**Constanze Truschzinski,
Pöbneck, per E-Mail**